

Die Speerspitze des Postkapitalismus

Daniel Kaufmann

Mich macht es traurig, wenn ich nach Deutschland blicke. Wie die den Steuern hinterherjagen. Immer nur Geld, Geld, Geld. Wir sind da ganz anders. Zwar werden bei uns auch Steuern hinterzogen. Margret Kiener Nellen, SP-Nationalrätin aus Bolligen, hat errechnet, dass bei uns dem Fiskus jedes Jahr 18 Milliarden Franken entzogen werden. Aber machen wir deswegen so ein Theater wie die Deutschen? Nein, eben nicht. Kein Verhandeln mit den Cayman Islands, kein Aufkauf von gestohlenen Bankdaten, kein Gezeter in der Politik. Wir reden nicht mal drüber. Weil es uns egal ist. Geld bedeutet uns nichts. Die Schweiz, das sind die Berge, der Käse, die Schokolade, Aromat, der Tell und das Heidi. Da steckt unsere Seele. Wenn uns einer Geld wegnimmt, merken wir es nicht einmal. Was haben wir für einen grossartigen Staat. Unser Fiskus hat den Kapitalismus überwunden. Er sagt seinem Bürger: «Gib mir das, was Du mir geben möchtest. Es wird mir recht sein.» Es ist dieses Verhältnis zwischen

Staat und Bürger, das unser Land so besonders macht. Es ist eine Liebesbeziehung. Wenn wir Steuern bezahlen, machen wir der Schweiz ein Geschenk. Und die Schweiz schaut einem geschenkten



Gaul nicht ins Maul. Die Schweiz ist die Speerspitze des Postkapitalismus. Möge dieser Speer um die Welt fliegen und Liebe verbreiten, Bescheidenheit und Vertrauen. Auf dass alle Völker so glücklich werden wie wir. Irgendwann wird diese Bewegung auch die Deutschen erreichen. Sie werden erkennen, wie unnötig es war, Steuern nachzurennen, sie werden uns in die Arme fallen und so etwas wie ein Steuerabkommen wird es gar nicht mehr brauchen.

Die Meinung des Kolumnisten ist frei. Sie braucht sich nicht mit jener von «My Zytig» zu decken.